

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Wokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark 25 Pfennige.

Inserate, die 4 gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtliche Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzuliefern.

Schriftleitung, Druck und Verlag von H. Schurig, Bretinig.

Nr. 10.

Sonnabend, den 3. Februar 1912.

22. Jahrgang.

**Oertliches und Sächsisches.**  
**Bretinig.** Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monat Januar 1912 in 385 Posten 30 242 Mk. eingezahlt und in 167 Posten 22 357 Mk. 1 Pfg. zurückgezahlt, 34 neue Bücher ausgestellt und 13 Bücher kastriert.

Der sächsische Kreisrat, die oberste Instanz des 1200 Turnvereine umfassenden 14. Deutschen Turnkreises (Königreich Sachsen), hat für die Handhabung der Jugendfürsorge durch die Turnvereine folgende Richtlinien bestimmt: Den Turnvereinen wird die tatkräftige Mitarbeit in der Bewegung der öffentlichen Jugendpflege dringend empfohlen. Dabei ist anzustreben, daß auf das Bestehende aufgebaut und eine Zerspaltung, wie sie durch die Gründung neuer Vereinigungen zum Betriebe von Körperübungen bewirkt wird, vermieden werde. Vor allem müssen die Turnvereine, wo es noch nicht der Fall sein sollte, ihren Betrieb, ihre Aufrechterhaltung und sämtliche Einrichtungen den berechtigten Forderungen der Neuzeit entsprechend ausbauen, so vollkommen wie möglich ausgestatten und zum Mittelpunkt der Körperpflege zu machen suchen. — Im besonderen ist es zu empfehlen, der fortbildungspflichtigen Jugend ohne eigene Gewerkschaften den Eintritt und den Verbleib durch niedrige Beiträge und Freikosten möglichst zu erleichtern, der Jugend innerhalb der Jugendabteilungen die nötige Anteilnahme an der Selbstverwaltung zu ermöglichen. — Der Kreisrat hat als Erhebungsanstaltstelle für den Kreis in Sachen der öffentlichen Jugendpflege und des Zusammenwirkens von Fortbildungsschule und Turnverein einen Ausschuss, bestehend aus dem Vertreter Kaufmann Röhburg-Ghemnig, Dir. Froberg-Dresden und Seminarlehrer Biederste-Planen ernannt.

**Postkassentocher.** Das amtliche Verzeichnis der Kontoinhaber bei den Postkassentochern im Reichspostgebiet nach dem Stande vom 1. Januar 1912 wird in den nächsten Tagen erscheinen; es umfaßt die Adressen von 62 446 Kontoinhabern. Das Verzeichnis ist bei allen Postämtern käuflich; der Bezugspreis beträgt 1 M. 60 Pfg. für das Exemplar. Kontoinhaber erhalten es auf Verlangen von ihrem Postkassentocher unter Aufschrift des Preises; auch können sie sich den regelmäßigen Bezug des Verzeichnisses sowie der im Laufe des Jahres erscheinenden Nachträge durch einmalige Bestellung bei ihrem Postkassentocher sichern.

Die Lose für die 3. Klasse der 161. Königl. Sächsischen Landeslotterie, deren Ziehung am 14. und 15. Februar erfolgt, sind noch vor Ablauf des 5. Februar bei den Kollektoren zu erheben.

**Großröhrsdorf.** Die freie Verein. Handwerker-Jungung saßte in ihrer letzten Hauptversammlung den Beschluß, am Sonnabend den 3. Juni ihr 25-jähriges Bestehen im Gasthof zum Stern feierlich zu begehen.

**Pulsnitz.** (Schneller Tod.) Nur kurze Zeit noch seinem Ehrentage, an dem ihm das tragbare Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit überreicht wurde, ist der Fabrikarbeiter Ferdinand Horn aus Pulsnitz M. S. in seiner Berufstätigkeit bei der Firma E. G. Dübner, hier, durch einen Herzschlag vom Tod ereilt worden.

**Kamenz.** Wie verlautet, findet der Kreis-Sängertag des 7. Kreises des Oberlausitzer Sängerbundes in diesem Jahre im benachbarten Biesa statt.

**Bischofswerda.** Schuldirektor Jochen hier wurde zum Schuldirektor in Röhwein an Stelle des in den Ruhestand getretenen Direktors Dr. Rieß gewählt.

**Neustadt i. Sa.** (Brandstiftung.) Am Montag nachmittag brannte das zum Rittergut Langbuckersdorf gehörende Strohschuppengebäude vollständig nieder. Kurze Zeit darauf wurde der Brandstifter, ein im Rittergut bediensteter Knecht, der entlassen worden war und aus Rache den Brand verursachte, verhaftet.

**Radeberg.** (Verbandsrat der Besatzungsbeamten.) Auf der Tagesordnung des 30. Verbandstages des Landesverbandes Sächs. Besatzungsbeamten-Vereine, der in unserer Stadt am 4. Februar in Verbindung mit der 30. Verbandstagung der Besatzungsbeamten, hielt u. a. Bericht über den Landesverband, Bericht über die Besatzungsbeamten-Vereine, Wahl des Ortes für die Abhaltung der 31. Verbandstagung im Kreisverbandesbezirk Leipzig. Die diesmalige Verbandstagung wird am 3. bis 5. Februar in Radeberg stattfinden, umfaßt über 1400 Teilnehmer. Aus allen Kreisen sind zahlreiche Geld- und Ehrenpreise gestiftet worden.

**Radeberg.** 30. Jan. Unsere Stadt kann in diesem Jahre ihr 500-jähriges Jubiläum als Stadt begehen. Am 13. März 1412 erhielt sie vom Landesherren das Stadtrecht. Der Rat von Radeberg will jedoch von einer besonderen Feier absehen.

**Dresden.** (Ein Synnast als Glimmer vor Gericht.) Vor dem Dresdener Schlichtergericht hatte sich am Dienstag der 16-jährige Synnast Richard Leopold Böring aus Leipzig wegen versuchten Mordes an den eigenen Eltern zu verantworten. Die Verhandlung entrollte trostlose Sittenbilder aus dem Großstadtsympie. Als Sohn angesehener Eltern erbieth der Synnast von seiner in Leipzig verstorbenen Großmutter ein Vermögen von 180 000 Mk., das bis zu seiner Großjährigkeit von seinen Eltern verwaltet werden sollte. Deswegen verurteilte der Angeklagte stets über große Geldbeträge. In unheilvoller Verblendung erfüllten die Eltern, die in abgöttischer Liebe an dem Sohne hingen, diesem jeden Wunsch. Verlangte er Geld, so erhielt er jede beliebige Summe. Räum 15 Jahre alt unterhielt er bereits kostspielige Verhältnisse mit Kadetten- und Varietebanden, fand zu einer Schauspielerin in Beziehungen und überschüttete diese mit den kostbarsten Geschenken. In dem bekannten Vergnügungsort „Troladero“ auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung war der Jüngling ständiger Gast und verschwendete in Selbstergeben große Summen. Mit seinen Geliebten unternahm er „Ausflüge“ nach Wien und an die Riviera und tauchte sogar an der Spielbank in Monte Carlo auf. Waren seine Vermögen einmal erschöpft und wollten die verblendeten Eltern nicht mehr mit neuem Gelde herausgeraten, dann hob er den Eltern Schmuckstücke und Silbergeräte, um den Erlös sofort in der geschätzten Art zu verwenden. In der Schule brachte er es nur bis zur Quarta, in welcher Klasse er drei Jahre verbrachte. Im Oktober vorigen Jahres reiste nur in dem Burschen der Entschluß, seine Eltern aus der Welt zu schaffen, um in den Besitz der großmütterlichen Erbschaft zu gelangen. Nach den Aussagen des bei seinen Eltern in Stellung befindlichen Dienstmädchens hat der Bursche schon früher geäußert: „Wenn ich nur wüßte,

was ich machen soll, daß ich zu meinem Gelde komme; der Vater müßte erst weg.“ Am Abend des 31. Oktober stand in der elterlichen Wohnung das Abendbrot bereit. Wie an anderen Tagen gab der Sohn, ehe noch die Familie versammelt war, für die Eltern Bier in die bereitstehenden Gläser, holte dann aus der Küche ein flüssiges Salzsaure und schüttete davon etwa 20 Gramm in jedes der bereits gefüllten Gläser. Durch eine Taripatte hatte das Dienstmädchen den verdächtigsten Vorgang beobachtet. Sie schüttete das vergiftete Bier weg, reinigte die Gläser und füllte sie frisch. Nach etwa 8 Tagen hielt das Mädchen dem Angeklagten die verdächtigste Tat vor und teilte ihm mit, daß sie die Vergiftung beobachtet habe. Darum auch; ich habe mich gewundert, daß nichts vorgekommen ist. Daß Du aber ich weiß, so ist weißt Du, was Dir geschieht!“ drohte der Angeklagte. — Nach dem Gutachten der Ärzte ist der letztere ein pathologischer Lügner und Schwärmer, körperlich und physisch entartet. Er wurde daher freigesprochen, jedoch dem Fürsorgeamt übergeben.

**Dresden.** 1. Februar. Heute Donnerstag früh 7 Uhr ist im Hofe des Landgerichtes am Münchener Platz das Todesurteil gegen den Maurer Göhler mit dem Fallbeil vollstreckt worden. Der erstgenannte wohnte gegen 64 Zeugen bei, darunter 3 Söhne und ein Schwager des ermordeten Rentenempfängers. Mit dem Schläge 7 Uhr erschien der Mörder, stark gesteuert, geführt von 2 Gefängniswachen, in Begleitung des Gefängnisgefängnisses. Göhler hatte in den letzten Tagen noch den wilden Mann gespielt und war darum in der Todeszelle des Gefängnisses untergebracht worden. Auch auf seinem letzten Gange machte er dem Geistlichen heftige Vorwürfe wegen des Gerichtsbefehles und wegen seiner Hinrichtung. Beim Anblick des Fallbeiles ludte er zusammen und trat einen Schritt zurück. Der Staatsanwalt Dr. Weichert übergab den Delinquenten zur Vollstreckung des Todesurteils an den Landescharakterbeamten. 3 Gefängniswachen und 3 Aufseher mußten den heftig Widerstand leistenden Mörder nach der Richtstätte schleppen. Als er ans Bett geschafft wurde, beteuerte er mit lauter, kreischender Stimme seine Unschuld. Dann fiel das Beil und die Zeugen verließen schnell den Hof des Gefängnisses. — Des Mörders letzte Stunde. Als Göhler am Montag dem Staatsanwalt vorgeführt wurde, um die Nachricht von der Ablehnung seines Gnadengesuches entgegenzunehmen, ludte der Mörder mit seiner Wimper und verlor auch nicht einen Augenblick die Fassung. Im Gegenteil, er trug noch das selbe herausfordernde reiche Wesen zur Schau, das man vor und nach seiner Verurteilung an ihm beobachtet konnte. Am letzten Tage seines irdischen Daseins beschäftigte sich der Mörder mit Briefschreiben. Er richtete an seine Angehörigen Abschiedsbriefe und soll in diesen angefaßt des Todes noch fortgesetzt seine Unschuld beteuert haben. Er hat auch bis zum letzten Augenblicke sich nicht bewegen gefühlt, ein Geständnis abzulegen. Geistlichen Fußpuch lehnte er von vornherein ab. Am Mittwoch hatte Göhler noch eine längere Unterredung mit seinem Verteidiger.

**Freiberg i. S.** 31. Jan. Aus dem Kanztelngut Neubau bei Freiberg ereignete sich am Montag eine eigenartige Vergiftung

durch Verwechslung eines Eiacetoneipulvers mit Kadpulver. Kurze Zeit nach dem Mittagessen erkrankte die gesamte Familie des Besitzers an akuten schweren Vergiftungserscheinungen. Die sofort gerufene Arzt stellte die Veranschlagung fest. Diesem gelang es nach mehrstündiger Fürsorge, die Gefahr bei allen Erkrankten zu beseitigen.

**Dippoldiswalde.** Die Gläubiger-Versammlung der in Konkurs geratenen Vereinsbank zu Dippoldiswalde, die am Montag vormittags 10 bis nachmittags 4 Uhr dauerte, war von 700 Gläubigern und Interessenten besucht. Es wurde nach längerer Debatte mitgeteilt, daß nach der bisherigen Aufstellung die Konkursquote 25 Prozent betragen dürfte.

**Meerane.** 31. Jan. Nach langer Krankheit von 8000 Mark ist der bei der Firma Heintz u. Baumgärtel in Stellung der Fabrik-Kaufmannslehrling Walter Leo aus Dreßlitz gestorben. Er hatte den Betrag in einem hiesigen Bankgeschäft erhoben und wurde dann nicht mehr gesehen. Er hat einen Sohn hinterlassen, in dem er schreibt, daß er sich das Leben nehmen wolle. Wahrscheinlich will er hierdurch die Spui von sich ablenken.

**Kirchennachrichten von Bretinig.**  
Sonntag Septuagesimä: 9 Uhr: Predigt-gottesdienst. Text: 1. Cor. 6, 19—20. Thema: Wir sind göttlichen Geschlechtes.  
Ertrag der Kollekte für Kolmar: 6,31 M. NB. Die Einweihung unseres neuen Pfarrhauses findet vormittags 1/2 11 Uhr statt.  
Schorben: Frau Joha Richter, geb. Friedrich, Ehefrau, 42 J. 1 M. 30 T. alt.  
Ev. luth. Jünglingsverein: Die Sonntag-Abend-Versammlung findet am 8 Uhr im Pfarrhause statt.

**Kirchennachrichten von Großröhrsdorf.**  
Geburten: Eisa Anna, T. v. Ratscher Hermann Richard Kaufle Nr. 129. — Arno Herbert, E. v. Baders Emil Bernhard Senf Nr. 353. — Flora Erna, T. v. Ratscher Max Paul Leuthold Nr. 87.  
Aufgebote: Johann Paul Siefert, Tischler Nr. 330 und Anna Linda Hempel Nr. 314.  
Eheschließungen: Richard Gustav König, Tischler Nr. 336 mit Pauline Martha Pfug Nr. 63 b.  
Sterbefälle: Ritha Jemgard, T. d. Eisenbahngehilfen Ernst Oskar Fritz Steinmetz Nr. 260 g, 8 M. 19 T. alt. — Helene Hildegard, T. d. Fabrikarbeiters Gustav Carl Birschel Nr. 270 c, 11 M. 21 T. alt.







### Gasthof zur goldenen Sonne.

Morgen Sonntag

**Große öffentliche Ballmusik.**

Hierzu ladet freundlichst ein Richard Grohe. !!! Großer Jubel und Krubel in sämtlichen Masken-Ball-Räumen. !!!

**Grüne Aue.** Morgens Sonntag: Starkbesetzte Tanzmusik. Um zahlreichen Besuch bittet E. Haumann.

### Deutsches Haus.

Morgen Sonntag:

**Feine öffentliche Ballmusik.**

Ergebenst ladet dazu ein D. Saufe.

### Schützenhaus.

Morgen Sonntag

**große öffentliche Ballmusik.**

Es ladet freundlichst ein Georg Hartmann.

Gasthof zum Stern, Großröhrsdorf.

Nächsten Dienstag halten wir unseren diesjährigen



**Karpfenschmaus**

ab, wozu wir wertere Freunde und Gönner von nah und fern ergebenst einladen.

Hochachtungsvoll Alfred Reusch und Frau.

### Gasthaus zur Linde, Großröhrsdorf.

## Großes Preis-Stattturnier

vom 4. bis 22. Februar.

- 1. Preis 100 Mk.,
- 2. " 60 "

Weitere Preise nach Prozenten.

Sonntag, den 4. Februar: 1. Serie nachm. 4 Uhr, 2. Serie abends 8 Uhr;  
Donnerstag, den 8. Februar: abends 8 Uhr;  
Sonntag, den 11. Februar: 1. Serie nachm. 4 Uhr, 2. Serie abends 8 Uhr;  
Sonntag, den 18. Februar: 1. Serie nachm. 4 Uhr, 2. Serie abends 8 Uhr;  
Donnerstag, den 22. Februar: abends 8 Uhr.

Ergebenst ladet dazu ein Robert Eifert.

**Frw. Feuerwehr.** Die Feuerwehr Chorn feiert heute Sonntagabend ihr Stifterfest, wozu wir eingeladen worden sind. Diejenigen Kameraden, die daran teilzunehmen gedenken, wollen sich abends 7 1/2 Uhr im Gasthofe zur Linde zum Abmarsch einfinden. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten. Das Kommando.

### Einigkeit

Hauswalde und Bretzig. Sonntag den 4. Februar nachmittags 5 Uhr

**Hauptversammlung.**

Alle Erscheinungen wünscht d. B.

### Heffruten!

Morgen Sonntag nachm. 3 Uhr: **Bersammlung** in der Rose. Der Einberufer.

### Handwerkerverein

Bretzig und Hauswalde. Hiermit zur Kenntnis, daß unser liebes Mitglied **Herr Adolf Koch** am Mittwoch abend sanft eingeschlafen ist. Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 3 1/3 Uhr vom Trauerhause aus statt. Die Mitglieder wollen sich 1/2 3 Uhr in der Rose versammeln. D. B.

### Berein Zephyr.

Die Beerdigung unseres lieben Mitgliedes **Herrn Adolf Koch** findet Sonntag nachmittags 3 1/3 Uhr vom Trauerhause aus statt. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten. D. B.

**Wer verkauft hier od. Umg.** ein Wohn- od. Geschäftshaus od. and. günst. Obj. Off. nur v. Bef. erb. unter O. 1968 an Hausenstein & Vogler A.-G. Sankten.

### Homöopathischer Verein.

Den verehrten Mitgliedern zur Kenntnis, daß die Beerdigung unseres lieben Vereinsmitgliedes

### Herrn Adolf Koch

Sonntag den 4. Februar nachm. 2 1/4 Uhr vom Trauerhause aus stattfindet und werden die verehrten Mitglieder um recht zahlreiche Teilnahme gebeten. D. B.

### Restaurant GuteQuelle.

Heute Sonntagabend und morgen Sonntag **Ausverkauf des vorzüglichen St. Benno-Bieres.**

Warmer Schinken mit Kartoffelsalat. Ergebenst ladet ein Adolf Schurig.

### Schwitzbäder



sind bekanntlich von der vorzüglichen Wirkung auf den menschlichen Körper. Sie verhüten viele Krankheiten durch rechtzeitige Ausscheidung schlechter Stoffe. Im Volksmund bekannt unter „Blutreinigung“, und dadurch, daß sie in Verbindung mit kalter Nachwaschung u. a. abhärten, d. h. die Haut zu ihrer Tätigkeit, die Körperwärme zu regulieren und damit vor Erkältung zu schützen, geeignet machen. Für solche Bäder eignet sich vorzüglich mein **Schwitzapparat. Preis 38,- Mk.** Ausführl. Prospekt gratis.

Bernh. Hähner, Chemnitz i. S. Nr. 868. Vertreter: Georg Horn, Mechaniker, Bretzig.

Von jetzt ab nie wiederkehrender

## Räumungs-Ausverkauf

VON

### Schuhwaren in verschiedenen Arten

zu bedeutend herabgesetzten Preisen (15-25 Proz).

Franz Duschek, Schuhmacher, Bretzig.

Erstes ständiges Kino.

### Gasthof zur Klinke, Bretzig.

Sonntag den 4. Februar

## Vorstellung

mit gutgewähltem, neuem Programm!

Haupt- **Verirrte Seelen**, ca. 900 Mtr. lang. Drama. **Schlager: Verirrte Seelen**, ca. 900 Mtr. lang. Beginn der Vorstellungen: Nachm. punkt 7 1/4 Uhr für Kinder, abends 8 Uhr für Erwachsene.

Preis der Plätze:

- 1. Platz 30 Pf., 2. Platz 20 Pf., Kinder 10 Pf. und 5 Pf.

Gut geheizter Saal.

Um gütigen Besuch bitten

Edwin Eisold und Frau.

### 3 Stück unterhaltene Nähmaschinen

sind sehr preiswert zu verkaufen bei

**Bernhard Körner,**

Uhrmacher.

Werkstatt für Uhren- und Nähmaschinen-Industrie und Feinmechanik.

Nach langem, schwerem Leiden verschied heute abend 8 Uhr mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder und Schwager

### Gustav Adolf Koch

im 48. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerzerfüllt an **Bretzig**, 31. Januar 1912.

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet morgen Sonntag nachm. 3 1/3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

### Millionen

gebrauchen gegen

## Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten

### Kaiser's Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen.

6050 rot. begl. Zeugnis von Ärzten und Privates verbürgen den sicheren Erfolg. **Reizendste bekömmliche und wohlschmeckende Bonbons.** Paket 25 Pf., Dose 50 Pf., zu haben bei: **Cheodor Horn in Bretzig, G. H. Boden**

### Vermessungsbüro

von **Rudolf Rentsch**, geprüfter und verpflichteter Geometer, **Großröhrsdorf, Bismarckstraße** (am Elektrizitätswerk) übernimmt die schnellste und gewissenhafteste Ausführung aller

### Vermessungs-Arbeiten.

Italiene Bürozeit: Vorm. 8-12 Uhr, Nachm. 2-7 Uhr.

1000 Mark werden gegen sichere Hypothek auf ein **Großröhrsdorfer Finshaus** gegen 5% Zinsen gesucht. Off. im Amtsblatt erbeten.

### Flegeldrusch-Stroh

kauft Tischfabrik Menzel, Großröhrsdorf.

### Hypotheken-Kapitalien

zu sehr günstigen Bedingungen auf **Stadt- und Landobjekte, Darlehen- und Verkehrskapitalien** an sichere Personen gegen ratenweise Rückzahlung durch die **Allgemeine Bayerische Hypotheken-Vermittlungsbank Nürnberg.** Paradiesstraße Nr. 2.

Rückporto erbeten.

### Abbazia-Weilchen!

erhalten kostenlos ausführl. Prospekt der **Landw. Lehranstalt u. Lehrmolkerei, Braunschweig, Rabantenweg Nr. 158.** — Tausende von Stellen besetzt. — **Direktor Krause. In 18 Jahren über 3600 Schüler im Alter von 15-35 Jahren.** **Wafulatur** empfiehlt die dies. Buchdrucker i.

### Marktpreise zu Rament

am 1. Februar 1912.

Ware	Einheit	Preis	Ware	Einheit	Preis
50 Kilo	M. P.	9 25	Gerste	50 Kilo	5
Rosen	10 25	10	Stroh	1200 Pfd.	28
Weizen	10 75	10 25	Butter	1 Kilo	2 90
Gerste	10 50	10	(niedrig)		2 60
Dauerwaare	11	—	Erdbeeren	50 Kilo	17
Getreide	11	—	(einfach)		4 20
Hafer	11	—			
Erbsen	11	—			
Bohnen	11	—			



Sonntagsblatt für das deutsche Haus.

Winter.

Wie ist so herrlich die Winternacht!  
 Es glänzt der Mond in voller Pracht  
 Mit den silbernen Sternen am Himmelszelt.  
 Es zieht der Frost durch Wald und Feld

Und überpinnet jedes Reis  
 Und alle Halme Silberweiß.  
 Er hauchet über den See, und im Nu,  
 Hoch eh' wirs denken, friert er zu.

So hat der Winter auch unser gedacht  
 Und über Nacht uns Freude gebracht.  
 Nun wollen wir auch dem Winter nicht grollen  
 Und ihm auch Kleider des Dankes zollen.

Goffmann von Saltraben

Die Krondiamanten.

(Fortsetzung.)

Roman von Konrad Döring.

(Nachdruck verboten.)

„Also bei der Saokoongruppe! Was tat der Mann denn dort?“  
 „Das weiß ich nicht! Plötzlich aber verschwand er in der Allee, die nach der Stadt zu führt! Nachher habe ich ihn dann noch einmal wiedergesehen. Er blickte in ein Gebüsch und bückte sich, um etwas vom Boden aufzuheben. In diesem Augenblick kam mein Kamerad, der vorschriftsmäßig um das Haus herumpatrouilliert war, ganz erschreckt auf mich zugelaufen, und sagte mir, daß ein Fenster an der Mauer des Museums geöffnet worden sei. Vor einigen Minuten aber habe das Fenster noch nicht aufgestanden. Gleich darauf langte auch schon die Haupttruppe bei uns an, und Herr Leutnant Feldberg kletterte durch das Fenster ins Museum hinein. Er befahl sogleich einigen seiner Leute, ihm zu folgen, und diese fanden denn den Diamantenkasten erbrochen und beraubt vor.“  
 „Es ist gut,“ sagte der Präsident.

Die beiden Grenadiere traten ab.  
 „Herr Leutnant Feldberg, wenn ich bitten darf,“ rief er dann ins Vorzimmer.  
 Der Monsoffizier trat herein und erstattete den uns bereits bekannten Bericht über den Befund.  
 „Und was taten Sie, nachdem Sie den Diebstahl entdeckten?“  
 forschte der Polizeipräsident weiter.  
 „Ich ließ durch meine Leute vermittelst angezündeter Streichhölzer sofort das ganze Museum ablichten, ohne jedoch irgend eine Spur zu entdecken. Als dann ließ ich die beiden unaufmerksamsten Wachen durch meine eigene Mannschaft ablösen und eilte darauf nach dem herzoglichen Schloß, um meinem dort anlässlich der Jubiläumstlichkeiten zu überbringen.“



Der Neubau des Leipziger Hauptbahnhofs, des größten Bahnhofs Europas. Unsere Abbildung zeigt den Westflügel des Bahnhofsgebäudes, der jetzt im Rohbau fertiggestellt ist; an der Inneneinrichtung wird eifrig gearbeitet. Die Front des gesamten Bahnhofs, der nach dem preisgekrönten Entwurf von Löffow & Kühnel erbaut wird, wird mehr als die doppelte Länge des jetzt fertiggestellten Flügels erhalten. Die Westhälfte soll im Mai 1912, der gesamte Bau im Jahr 1915 eröffnet werden. Die Kosten der Bahnhofsanlagen betragen 68 Millionen Mark, die der gesamten Bahnbauten weit über 100 Millionen Mark.

„Sie haben vollkommen korrekt gehandelt, Herr Leutnant,“ bemerkte der Präsident. „Nun noch eine Frage! Einer der“

beiden Seiten behauptet, daß zu gleicher Zeit, als Sie sich mit der Ronde dem Museum beziehungsweise der Laokoongruppe näherten, ihm dort ein einsamer Passant aufgefallen sei. Haben Sie vielleicht zufällig den Mann ebenfalls bemerkt?"



Professor Dr. Georg August Schweinjurth, berühmter Afrikaforscher, feierte am 29. Dezember seinen 75. Geburtstag. Er hat sich durch seine Forschungsreisen in Inneren Afrika einen Welt Ruf geschaffen. In seinen bekanntesten Werken zählt sein Buch „Im Derges von Afrika“.

„Zunächst, Herr Präsident, ich habe ihn sogar erkannt und gesprochen!“  
 „Sooo, das ist ja hochwichtig! Und wer war der späte Wanderer?“  
 „Herr Richard von Waldungen,“ entgegnete der Offizier. Der Polizeipräsident blickte verdutzt auf den Sprecher. „Wissen Sie das ganz genau, Herr Leutnant?“  
 „Ganz sicher, der Passant war Herr von Waldungen, der früher bei unserem Regiment stand.“  
 „Eigentümlich! Noch eine Frage, Herr Leutnant, welchen Eindruck machte Herr von Waldungen in dem betreffenden Augenblick auf Sie? Ging er ruhig spazieren, oder war er in besonderer Hast? Nicht etwa, als ob ich auch nur den Schimmer eines Verdachts auf Ihren ehemaligen Regimentskameraden werfen wollte, Sie werden jedoch begreifen, daß ich jeden Umstand sorgfältig prüfen muß.“  
 „Ich verstehe wohl, Herr Präsident. Herr von Waldungen machte einen etwas stark nervösen, ich kann wohl sagen, auf-

Der Offizier überlegte einen Augenblick, dann erblickte er plötzlich wie unter einem inneren Schrecken und sein Gesicht nahm einen sehr ernsten Ausdruck an. Zögernd begann er wieder: „Mir fällt da noch etwas ein, Herr Präsident! Aber es wäre derartig ungewöhnlich, daß ich kaum wage, diese Beobachtung mitzuteilen!“

„Herr Leutnant Feldberg,“ sagte der Polizeipräsident in bestimmtem Ton, „ich mache Sie auf Ihren Feingehör aufmerksam, und muß dringend bitten, daß Sie mir auch nicht den geringsten Umstand verschweigen!“

„Sie haben recht, Herr Präsident,“ entgegnete der Offizier gepreßt. „Ich glaube jetzt ganz bestimmt, gesehen zu haben, daß Herr von Waldungen einen Stoff- oder Lederbeutel in der Hand hielt, den er eiligst vor mir in der Rocktasche zu verbergen suchte.“

„Alle Teufel!“ rief der Polizeipräsident überrascht und sprang von seinem Sitz auf! „Wissen Sie das auch ganz genau, Herr Leutnant?“

„Es unterliegt keinem Zweifel. Allerdings konnte ich bei der Schnelligkeit, mit der Waldungen an mir vorbeiging, und bei dem unsicheren Schein des Rondes nicht genau erkennen, ob der Beutel irgend etwas enthielt. Jedenfalls aber mußte wohl etwas besonderes darin gewesen sein, denn Waldungen versuchte ihn häufig zu verstecken!“

Der Polizeipräsident ging unruhig auf und ab, dann begann er: „Herr Leutnant, ich möchte Sie vorläufig bitten, von dieser Ihrer Beobachtung niemand Mitteilung zu machen!“

„Mein Wort darauf, Herr Präsident!“

„Dann danke ich Ihnen bestens für heute.“  
 Nachdem sich der Offizier lächelnd entfernt hatte, blickte der Präsident nachdenklich durch die Fensterscheiben, dann klingelte er und rief dem eintretenden Schreiber zu: „Bringen Sie mir die Personalakten des Rittergutsbesizers Richard von Waldungen.“

Auf den meisten Polizeipräsidenten wird nämlich über das Leben und Treiben der einzelnen Staatsbürger oftenthätig Buch geführt und von allen etwaigen Missetaten und besonders auffälligen Ereignissen Bermerk genommen, soweit solche zur Kenntnis der Polizei gelangen.

Einige Minuten später hielt der Polizeipräsident einen kleinen Pappeidel in der Hand, aus dem er mehrere ausgefüllte Formulare nahm.

„Eigentlich wenig auffälliges dabei,“ murmelte er vor sich hin. „Die letzten vier Jahre war Waldungen auf Reisen im Ausland, in dieser Zeit ist nicht viel über ihn bekannt geworden. Doch hier, ein zwei Jahre alter Brief des hiesigen mexikanischen Konsuls, worin auf Veranlassung der mexikanischen Behörden Auskunft über die Person und den Leumund Waldungens verlangt wird. Oh, hm, rätselhaft, was mag dort nur mit ihm vorgefallen sein? Sonst nichts besonderes? Aber halt, da fällt mir ein, ich kann ja einmal bei der Steuer-

#### Zur Massenvergiftung im Berliner Asyl für Obdachlose.

Berlin, das unter seinen zwei Millionen an uns für sich sehr viele eritzungslose, durch fremde oder eigene Schuld herabgekommene Einwohner besitzt, erhält aus der Provinz noch einen ununterbrochenen Zuweg mittellose Personen, die in Berlin ein Fortkommen zu finden hoffen. Die Stadt Berlin bietet allen diesen Menschen im Asyl für Obdachlose ein bescheidenes, doch kostenloses Unterkommen für einige Nächte. Kürzlich brach unter den Asylisten eine Panik aus, die ganz Berlin in lebhaftest Aufregung brachte. Unter Vergiftungserscheinungen, vermutlich infolge des Genusses verdorbener Nahrungsmittel und des Genusses von Methylenalkohol, erkrankten in dem Asyl für Obdachlose in der Frobelsstraße zu Berlin gegen 100 Personen, von denen binnen weniger Tage beinahe die Hälfte dahingerafft wurde. Unser Bild zeigt die Aufnahmehalle des von der Katastrophe betroffenen Asyls. In dem Asyl befanden sich zur kritischen Zeit 4200 Personen. Sein gesamtter Fassungsraum ist für 6000 Personen berechnet.



fällig unruhigen Eindruck! Er stürzte in großer Hast an mir vorüber und beantwortete nicht einmal einen kleinen harmlosen Scherz, den ich ihm zurief.“  
 „So, so; das ist allerdings sehr eigenartig! Ziel Ihnen sonst noch irgend etwas auf, Herr Leutnant?“

behörde amtlich anfragen, wie die finanziellen Verhältnisse Waldungens sind!“

Eine halbe Stunde später betrat ein verwitert aussehender Geheimrat aus der Verwaltung der direkten albrechtsburgischen Staatssteuern mit einer Aktentasche bewaffnet das Amtszimmer

des Präsidenten. Er erklärte mit wichtiger Miene, daß der Rittergutsbesitzer von Waldungen kürzlich um Stundung der Staatssteuern nachgesucht habe, da er durch ungetreue Angestellte geschädigt worden sei. Ebenso habe es auch mit der Zahlung der Kreissteuer, der Schul- und Begabten, sowie der Abgabe an die ländliche Berufsgenossenschaft stark gehapert, so daß die diesseitige Behörde den Eindruck gewonnen habe, als seien die Finanzen Richard von Waldungen als zerrüttet zu bezeichnen.

Nachdem sich auch der Herr Geheimrat mit steifer Verbeugung verabschiedet hatte, trommelte der Polizeipräsident nervös mit den Fingern.

„Unangenehme Geschichte," murmelte er. „Aber es hilft nichts, ich muß den Waldungen vorladen und verhören. Hoffentlich erklärt er die belastenden Momente in harmloser Form." —

Doch eine Stunde später hatte der Verdacht des Polizeipräsidenten schon festere Formen angenommen, nachdem die Besitzerin des Pensionats, in dem Waldungen wohnte, die Entgegennahme der polizeilichen Vorladung für ihren Mieter abgelehnt hatte. Herr von Waldungen sei gestern abend plötzlich bei Nacht und Nebel abgereist, ohne ein Ziel seiner Reise anzugeben. Der durchwühlte Zustand seiner Effekten lasse an eine fast fluchtartige überstürzte Abreise glauben.

„Was machen wir da nur," begann der Präsident zu seinem ersten Assistenten und Ratgeber, dem Polizeiasessor Hoffmann. „Beantworten wir gleich den Erlaß eines Steckbriefes beim Gericht, oder warten wir, bis weiteres Beweismaterial vorhanden ist?"

„Ja, da befinden wir uns wirklich in einer bösen Stenmie, Herr Präsident. Ist Waldungen unschuldig, so kann uns der voreilige erlassene Steckbrief teuer zu stehen kommen, denn Seine Durchlaucht der Herzog würde es äußerst ungnädig aufnehmen, wenn wir ein Mitglied der Ritterschaft zu Unrecht so schwer verdächtigt hätten. Andererseits aber liegen eine ganze Reihe von Indizien vor, und wer die verhängenen Fäden der Menschenseele so kennen lernt, wie wir von der Polizei, hält es schließlich auch für möglich, daß ein Waldungen einen verzwweifeltten Coup ausführt, wenn ihm das Messer an der Kehle sitzt. Darum denke ich, wir erlassen den Steckbrief, ehe er mit seiner Beute in Sicherheit ist."

„Lassen Sie mich noch eine Viertelstunde allein überlegen," sagte der Präsident, und der Assessor entfernte sich. Doch schon nach wenigen Minuten steckte er wieder den Kopf durch die Tür und sagte: „Herr Präsident, es ist ein Herr draußen, der angeblich wichtige Mitteilungen zu machen hat, und der mit Ihnen unter vier Augen zu sprechen wünscht. Hier ist seine Karte!" Und der Assessor überreichte dem Polizeipräsidenten eine Visitenkarte, auf der zu lesen war: Gaston Delavigne.

„Den Mann kenne ich," bemerkte er halb laut, „es ist der reiche Franzose, der die hübsche Frau hat. Ich lasse den Herrn bitten!"

Gleich darauf betrat der Franzose das Arbeitszimmer. Er begrüßte den Polizeipräsidenten mit höflicher Verbeugung, dieser reichte ihm die Hand.

„Wir sind uns einander nicht fremd, nicht wahr, Herr Delavigne? Zuletzt haben wir uns vorgestern abend auf dem Ballo des Herrn Kommerzienrates von Westhoff?"

„Ganz recht, Herr Präsident. Und eben ein Vorkommnis auf diesem Ballo führt mich zu Ihnen. Vielleicht kann Ihnen mein Fingerzeig auch bei der Ermittlung des Diebes der Kronjuwelen behilflich sein!"

„Oh, das wäre ja äußerst willkommen. Bitte, beginnen Sie!"

„Zunächst habe ich aber eine Bedingung, ohne die ich meine Angaben nicht machen kann."

„Und die wäre?"

„Ihr uneingeschränktes Ehrenwort, daß bei der Verfolgung der von mir entdeckten Spur mein Name in keiner Weise genannt wird, oder gar in die Presse kommt. Die Ehre meines Namens und meiner Familie steht hierbei auf dem Spiel!"

„Ich bin auf das höchste gespannt, wollen Sie mir nicht wenigstens eine Andeutung?"

„Bedauere unendlich," sagte der Franzose kalt.

„Run, meinetswegen, ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß Ihr Name in keiner Weise genannt werden soll."

„Ich danke Ihnen, Herr Präsident. Außerdem habe ich noch eine zweite Bedingung!"

„Und die wäre?"

„Ich muß bei meinen Angaben leider eine Dame, die hierbei als Zeugin in Frage kommen kann, kompromittieren," sagte Delavigne zögernd, „und verlange Ihr ferneres Ehren-

wort darüber, daß diese Dame weder mit Verhören, noch sonstigen Maßnahmen gedehnt werde."

„Das wird sich aber doch kaum vermeiden lassen," rief der Polizeipräsident ungeduldig.

„Dann bitte ich Sie, meinen Besuch als nicht geschehen zu betrachten," sagte Delavigne rubig, erhob sich von seinem Stuhl, machte dem verdutzt blickenden Polizeipräsidenten eine zeremonielle Verbeugung und wollte das Zimmer verlassen.

„Nein, nein, bleiben Sie," rief dieser ihm nach, „ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß die Dame völlig aus dem Spiel bleiben soll."

„Dann bin ich bereit, meine Aussage zu machen," sagte der Franzose, und nahm wieder Platz. „Die betreffende Dame ist meine eigene Frau!"

„Ah!"

„Bernehmen Sie meinen Bericht, Herr Präsident! Verschiedene geschäftliche Unternehmungen, an denen ich beteiligt bin, haben es veranlaßt, daß ich mich meiner jungen Gattin in den letzten Wochen nicht so voll habe widmen können, wie ich es wohl selbst gern gewollt hätte, so daß meine Gemahlin in letzter Zeit sich von mir vernachlässigt glaubte. Sie wissen, daß junge Frauen in solchen Fällen leicht nervös überreizt und erzentriert werden und leicht törichte Streiche begehen! Auch die meinige hat sich leider zu einer, sagen wir einmal — Extravaganz verleiten lassen. Auf dem Ballo des Kommerzienrates von Westhoff machte sie die Bekanntschaft eines, wie ich zugebe, nicht uninteressanten Abenteurers, dem es gelang, meine Gattin in den dunklen Wintergarten der Villa zu locken. Was sich dort zwischen den beiden zugetragen hat, ist mir nicht bekannt, und ich will aus Liebe zu meiner sonst herzensguten Frau hiernach weiter nicht forschen. Tatsache ist aber jedenfalls, daß ich meine Gattin in den Armen jenes Fremden überraschte: Sie sank ohnmächtig zu Boden, so daß ich sie sogleich nach unserer Wohnung schaffen mußte, was mir glücklicherweise ohne Aufsehen zu erregen gelang. Wer bedrückt Ihnen aber meinen tödlichen Schreck, als ich, nachdem meine erste Wut über die Untreue meiner Frau verflogen war, die Entdeckung machen mußte, daß bei diesem Abenteuer mit jenem fremden Herrn ihr kostbarer Brillantschmuck, sowie ihr noch wertvolleres Diadem abhanden gekommen waren! Alles Suchen, alle Nachforschungen blieben vergebens."

Um meinen guten Namen nicht in den Mund der Leute zu bringen, beschloß ich zunächst von diesem peinlichen Vorkommnis zu schweigen und den Verlust zu verschmerzen. Zu meiner höchsten Ueberraschung erfuhr ich jedoch lobend nach meiner Rückkunft von einer kleinen Reize von dem Raube der Strondiamanten. Sogleich kam mir die Ueberzeugung, daß hier ein gewerksmäßiger Zwelendieb an der Arbeit gewesen sein muß, um so mehr, als ich denselben Herrn, mit dem sich meine Frau vergessen hat, gestern abend spät noch im Museum habe herumschleichen sehen."

Der Polizeipräsident blickte in höchster Spannung auf den Franzosen, dem diese Erzählungen anscheinend höchst peinlich waren. Nach einer kurzen Pause fuhr Delavigne fort: „Sie verstehen, Herr Präsident, welche Ueberwindung es mich als geläutetem Ehemann kostet, Ihnen diese Mitteilungen zu machen."

„Und wer war der betreffende Herr, den Sie im Verdacht haben, beide Diebstähle begangen zu haben?"

Der Franzose zögerte.

„Herr Präsident, ich habe Ihr Ehrenwort als Edelmann und Offizier, daß meine Frau keinerlei Verhören unterworfen wird und überhaupt von meinem heutigen Besuch nie etwas erfährt," bemerkte Delavigne noch immer zögernd und stehend.

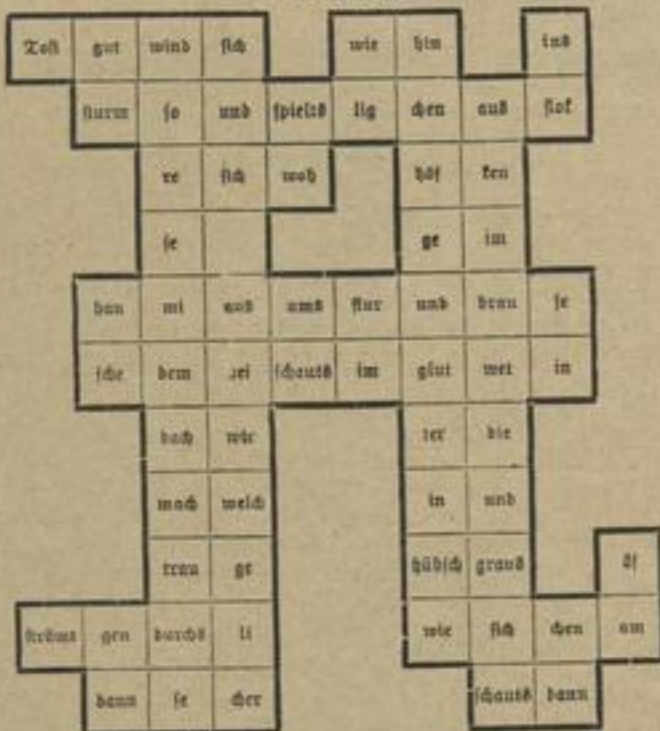
„Selbstverständlich, mein Herr! Ich gebe Ihnen hierdurch nochmals mein Ehrenwort als Offizier! Zu übrigen könnte ich noch Ihren genauen Angaben auch ohne Abgabe meines Ehrenwortes auf die Vernehmung Ihrer Frau Gemahlin verzichten. Und nun nennen Sie mir endlich den Namen des Verdächtigen, ich bitte Sie darum."

Der Herr kammt aus hiesiger Gegend und heißt Richard von Waldungen," entgegnete der Franzose.

„Also doch," kam es aus den Lippen des Präsidenten. „Herzlichen Dank, Herr Delavigne, für die wertvollen Mitteilungen, die meine bisherigen Ermittlungen so treffend ergänzen, denn Waldungen ist seit gestern aus seiner Wohnung spurlos verschwunden. Selbstverständlich wird bei der weiteren Verfolgung des Falles jede Bebelligung Ihrer Person oder gar Ihrer Frau Gemahlin auf das strengste vermieden werden. Sollte ich fernere Informationen brauchen, so sende ich einen meiner Beamten in Zivil nur mit einer mündlichen Botenschaft zu Ihnen." (Fortsetzung folgt.)

### Rätsel.

#### 1. Königszug.



#### 2. Rätsel.

Ich führe dich in das Reich der Sagen,  
 Du längst entschwindenden Wolkern und Tagen,  
 Ich erzähle von hohem Glanz und Schimmer,  
 Doch für die Wahrheit bürg' ich nicht immer.

Steht aber ein r in meiner Mitte,  
 Dann bin ich ein Sinnbild deutscher Sitte,  
 Ein kleines Wörtchen, bei dessen Klang  
 Dich's umrauscht, wie Glocken und Festgesang.

Ein r in der Mitte steht — das ist die Lösung —  
 — das ist die Lösung — das ist die Lösung —  
 — das ist die Lösung — das ist die Lösung —  
 — das ist die Lösung — das ist die Lösung —

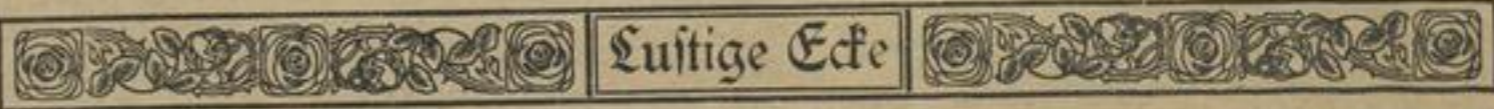
### Gemeinnütziges.

**Gebratene Hühner.** Die Hühner werden ausgenommen, mit einem Tuch sauber abgetupft, mit einigen Krüffeln gefüllt, mit Salz bestreut, mit Speckscheiben umbunden und unter fleißigem Begießen in Butter sätzig gebraten. Vor dem Anrichten nimmt man die Speckscheiben ab, läßt das Geflügel sich bräunen, gibt dem Bratenfond einen kleinen Zusatz von aus Fleischextrakt bereiteter kräftiger Bouillon, in der etwas feines Mehl und einige Eßlöffel gute, saure Sahne verrührt wurden, achtet darauf, daß sich die Sauce gut bindet, transpiriert die Hühner und garniert sie mit Brunnentee, die mit Öl, Essig und Salz angemacht wurde.

**Die Banane.** In der jetzigen Jahreszeit, wo die Äpfel teuer und knapp sind, beginnt die Banane mehr und mehr in den Vordergrund und an die Stelle des Apfels zu treten. Noch genossen ist sie eine gesunde Speise für jedermann und eine Lieblingsfrucht des Kindes. Solange die Außenschale mehr grünlich ist, schmeckt der erbare Kern etwas herber. Bananen können in einen Ausbackteig gemacht und in heißem Schmalz bräunlich gebraten werden. Man bestreut sie mit Zucker und reicht sie als Nachspeise. Diese Bananenbeignets geben an Geschmack denen von Äpfeln bereiteten nicht nach. Bananen werden geschält, zerhackt, mit wenig Weißwein angefeuchtet, mit einigen sauren, eingemachten kerntlosen Birchen gemischt und mit kleinen Rastren gemeinsam in eine Glaschüssel gelegt, bis diese halb gefüllt ist. Obenauf kommt die gefüllte Schlagahne. Oder man zerhackt das Bananenmark und treibt es durch ein Porzellanieb. Auf zwei mittelgroße Bananen rechnet man ein frisches Eiweiß und einen Löffel feinen Zucker. Dies wird mit dem Schaumschläger bearbeitet, bis eine feste, schaumige Masse entsteht, der nach Belieben ein Löffel Araf beigelegt wird oder etwas Vanille. Entweder serviert man diesen Schaum in flachen Gläsern und verzieht jede Portion mit einem Sahnenhäufchen, oder man füllt ihn lagenweise mit Schlagahne in eine Glaschüssel. Bananen können auch geschält, in Drittel oder Hälften geteilt, mit Wein und Zucker angemacht, ähnlich wie Apfelmensalat, serviert werden.

**Binnenschiff** wird rasch blank, wenn man hierzu das Binnkraut verwendet, das im Herbst überall in stillen Wassergärten, nassen Sümpfen, auf sandigen, mageren Wiesen, auch auf den Aedern mähendhaft zu finden ist. Das Kraut wird getrocknet und kann dann das ganze Jahr benutzt werden. Man nimmt warmes Wasser mit etwas Soda und putzt darin das Geschirr mit einem kleinen Bündel Binnkraut. Die in dem Kraut enthaltenen Kieselsäure bewirkt in kürzester Zeit, ohne daß man sich besonders anzustrengen braucht, den schönsten Glanz.

Wie erkennt man gefälschte Butter? Die verdächtige Butter wird auf ein Stück weißes Papier gestrichen, dieses zusammengerollt und angezündet. War die Butter rein, so entwickelt sich ein angenehmer Geruch, war sie mit tierischen Fetten gemengt, so riecht sie nach verbranntem Talg.



### Dichtung und Wahrheit.

1. Die Kinder lesen im Bilderbuch: „... und da trat die Mutter der Kinder ein, eine schöne jugendliche Frau mit einem gewinnenden Lächeln auf den Lippen...“  
 2. Da tritt die Mutter wirklich ein — — — und zwar im Automobil-Kostüm.

Kunst und Verlag: Neue Berliner Verlagsanstalt, Hug, Kreutz, Charlottenburg bei Berlin, Dörlingstr. 40. Verantwortlich für die Redaktionen der Neuen Berliner Verlagsanstalt, Hug, Kreutz, Charlottenburg, WeinstraÙe 40.